

1996

HIRSEBREIFAHRT ZÜRICH-STRASSBURG



LIMMAT-CLUB
ZÜRICH



SCHÜTZEN-
GESELLSCHAFT
DER STADT ZÜRICH



ZUNFT
ZUR SCHIFFLEUTEN



GESELLSCHAFT DER
BOGENSCHÜTZEN
IN ZÜRICH



STADTMUSIK
ZÜRICH

Pressespiegel

erstellt von René Schraner

STADT UND KANTON ZÜRICH



«Die Züricher dunt sich nit sparen, sind eins Tags von Zürich gen Strasburg gfare[n] im 1576.» Kolorierte Federzeichnung der Abfahrt der Zürcher zur Hirsebreifahrt 1576. (Bild pd)

«Eins Tags von Zürich gen Strasburg»

Eine Gedenkreise zur Erinnerung an die Hirsebreifahrt 1576

Mit einem Schiff machten sich im Jahr 1576 junge Zürcher auf den Weg zu einem Schützentreffen nach Strasburg. In nur zwanzig Stunden sollen sie die über zweihundert Kilometer lange Strecke über Limmat, Aare und Rhein zurückgelegt haben. Ein Topf mit Hirsebrei, den sie mitführten, sei bei der Ankunft noch warm gewesen. Mit einer Gedenkreise nach Strasburg wird am kommenden Wochenende, vom 15. bis zum 18. August, an die historische Hirsebreifahrt erinnert.

rib. «An die Lefzen» habe er gebrannt, so warm sei er gewesen: gemeint ist der Hirsebrei, und der das schrieb, musste es wissen. Der Arzt Georg Keller, von dem Nachricht stammt, war einer der Zürcher Schützen, die sich am 20. Juni 1576 mit einem Schiff aufgemacht hatten, um in Strassburg ein Schützentreffen zu besuchen. Zwischen ein und zwei Uhr morgens, so heisst es im knappen Bericht, den er über das Unternehmen verfasste, habe das Schiff beim Helmhaus abgelegt, «mit trummen, pfeifen und trummeten»; «in einem ständlin» wurde ein Topf mit warmem Hirsebrei mitgeführt.

Vor Sonnenuntergang des selben Tages kam man in Strassburg an. Nur zwanzig Stunden hatten die jungen Männer gebraucht für die über zweihundert Kilometer lange Strecke über Limmat, Aare und Rhein. Von Rat und Bevölkerung von Strassburg, so hielt Keller fest, sei man «ganz früntlich» empfangen worden. Der Hirsebrei wurde an die Räte und Amtmeister verteilt, die zu Ehren der Gäste ein Festmahl veranstalteten.

Das Schützentreffen, das die Zürcher zu ihrer Rekordfahrt veranlasste, galt freilich nicht nur dem sportlichen Wettkampf. Vor dem Hintergrund der Versuche des Bischofs von Strassburg, die Reichsfreiheit der Stadt aufzuheben und die Einkünfte aus dem blühenden Handel in die eigene Kasse zu lenken, war es für die Strassburger eine Gelegenheit, ihre Wehrfähigkeit und den Willen zu demonstrieren, keine Übergriffe zu dulden.

Für die verbündeten Städte war es selbstverständlich, bei einer solchen Gelegenheit Abordnungen zu schicken und damit die Bereitschaft zu zeigen, den Bundesgenossen beizustehen. Bereits im Jahr 1456 hatte eine Zürcher Gesandtschaft die Strecke nach Strassburg in einem Tag zurückgelegt. Und schon damals soll, als Beweis dafür, wie rasch man bei Gefahr zur Stelle wäre, heisser Hirsebrei mitgeführt worden sein, der an die Bevölkerung verteilt wurde. Über hundert Jahre später wurde dieses Beispiel aufgegriffen, um das Bündnis zu bestärken. Die Tat der Zürcher, die – nach der Bildunterschrift einer zeitgenössischen Darstellung – «eins Tags von Zürich gen Strassburg» gefahren waren, stiess in ganz Europa auf Bewunderung.

Bereits 1946 war in Erinnerung an das Ereignis eine Gedenkfahrt nach Strassburg unternommen worden, und seither ist der Anlass mit einer Ausnahme alle zehn Jahre wiederholt worden. Die diesjährige Auflage wird veranstaltet von der *Zunft zur Schifflenten*, dem *Limmat-Club Zürich*, der *Schützengesellschaft der Stadt Zürich* und der *Gesellschaft der Bogenschützen in Zürich*. Mehr als neunzig Teilnehmer werden am kommenden Donnerstag morgen mit drei Langschiffen und einem Übersetzboot die 220 Kilometer lange Reise über Baden, Rheinfelden, Basel und Colmar in Angriff nehmen. In verschiedenen Etappenorten stehen Empfänge durch lokale Behörden und Zusammenkünfte mit befreundeten Zünften, Wasserfahr- und Schützenvereinen auf dem Programm. In Strassburg werden die Hirse-

breifahrer am Samstag durch die Stadtregierung empfangen und mit einem Volksfest gefeiert, wobei der Hirsebrei selbstverständlich nicht fehlt. Ein Schifferstechen und Schiesswettkämpfe werden den Anlass am Sonntag beschliessen.

Unter den Hirsebreifahrern befindet sich als Ehrengast Stadtpräsident *Josef Estermann*. Er wird auf der ersten und auf der letzten Etappe mitfahren, und zwar, wie es der Brauch gebietet,

Hirsebrei für Frühaufsteher

rib. Im Gebiet des Kantons Zürich wurden bis ins 18. Jahrhundert hauptsächlich Dinkel und Hafer angebaut; Hirsebrei dürfte in der Ernährung im allgemeinen eine eher untergeordnete Rolle gespielt haben. Das mit Wasser oder Milch gekochte Getreidemus war aber auch hier für breite Bevölkerungsschichten eine der wichtigsten Speisen. Gelegenheit, das kulturhistorisch interessante Gericht zu versuchen, bietet sich bei der Abfahrt der Hirsebreifahrer am kommenden Donnerstag morgen, 15. August, an der *Schiffse*. Wer Brei essen will, muss allerdings früh aufstehen. Verteilt wird das nach altem Rezept zubereitete «warme Hirs» ab 5 Uhr 45. Die Stadtmusik Zürich gibt dazu ein Platzkonzert. Um 6 Uhr 30 legen die Schiffe am Anlegeplatz des Limmat-Clubs ab, um die erste Tagesetappe in Angriff zu nehmen, die sie über Baden und Beznau bis nach Rheinfelden führt.

Wer die mittelalterlichen Cornflakes geniessen möchte, ohne sich vor Tagesanbruch aus dem Haus zu begeben, kann den «Hirsbrei» selbst zubereiten – hier das Rezept: Man nehme 1 l Milch, 5 g Salz, 100 g Butter und koche diese Zutaten zusammen auf. 200 g fein gemahlene Goldhirse zugeben und unter gelegentlichem Rühren bei schwacher Hitze ungefähr eine Stunde quellen lassen. 50 g Honig und eine Prise Zimt zugeben. Verfeinert wird das Ganze mit 100 g Sultaninen und 100 g gebrochenen Haselnüssen. Bei nicht mittelalterlichem Appetit reicht die angegebene Menge für 4 bis 5 Personen.

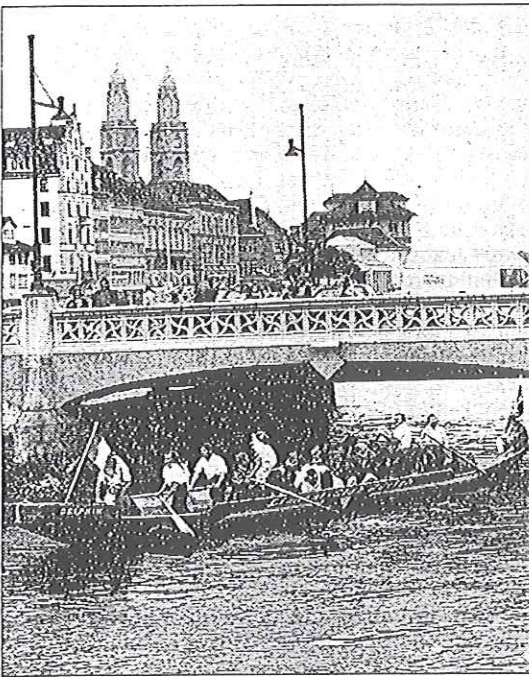
in ein historisches Kostüm gekleidet. Dass er, der solcher Art der Traditionspflege bisher eher distanziert gegenüberstand, dazu bereit ist, mag zu Spekulationen anregen. Offenbar kann auch ein Stadtpräsident in Fragen des Tenues nicht ausscheren, wo auf historische Genauigkeit so viel Wert gelegt wird. Denn historisch genau ist nicht nur die Kleidung der Teilnehmer. Auch die verwendeten, fünfzehn Meter langen Schiffe unterscheiden sich kaum von denen, die im 15. und 16. Jahrhundert gebraucht wurden. Freilich, so präzise die Ausrüstung nachgebaut werden kann, die Veränderungen der Landschaft lassen sich nicht rückgängig machen. Dass die Fahrt heute nicht mehr in zwanzig Stunden zu bewältigen ist, sondern rund drei Tage dauert, mag erstaunen. Der Grund dafür liegt in den zahlreichen Hindernissen auf der Strecke. Waren im 16. Jahrhundert nur die Stromschnellen bei Laufenburg zu bewältigen, so sind heute über 30 Wehre, Krananlagen, Rampen und Schleusen zu überwinden.

Fahnenflattern und Kanonendonner

Start zur Hirsebreifahrt an der Schipfe

rib. Mit Rauschen und Schäumen, so heisst es in einem Preisgedicht auf die Hirsebreifahrt von 1576, habe sich die Limmat gesträubt, als die vier- und fünfzig Gesellen ihr Schiff in Zürich vom Land abstiessen, um sich auf den Weg nach Strassburg zu machen. Es habe den Anschein gemacht, als wolle sie das wie ein «frembds ungewont Geflügel» durchs Wasser gleitende Boot aufhalten und nach seinem Ziel fragen. Dass der Fluss «so schnelles Schifffen» nicht gewöhnt war, mag durchaus stimmen; immerhin kamen die Zürcher, von denen hier die Rede ist, gut zwanzig Stunden später bereits in Strassburg an. Die 92 Teilnehmer der diesjährigen Hirsebreifahrt, die in Erinnerung an das historische Ereignis durchgeführt wird, brauchen für die Strecke etwas länger. Das Geleit, das sie beim Auslaufen am Donnerstag morgen bekamen, dürfte dem der «Herren und Burgeren» des 16. Jahrhunderts aber um nichts nachstehen. Der gratis verteilte Hirsebrei wurde tatsächlich etwas in den Hintergrund gedrängt in der Aufbruchshektik, die bereits vor sechs Uhr früh um das Lokal des *Limmat-Clubs* an der Schipfe herrschte.

Unter den Klängen der Stadtmusik Zürich, welche die Hirsebreifahrer nach Strassburg begleitet, wurden an Schiff und Mann letzte Vorbereitungen zur Abfahrt getroffen, Taue geprüft, der Sitz der Kostüme verbessert – und Kanonen geputzt.



Mit drei Langschiffen nehmen die Hirsebreifahrer die Reise nach Strassburg in Angriff. (Bild hfk.)

Denn auf zwei Schiffen sorgen Kanoniere dafür, dass die angelaufenen Städte sowie markante Stellen während der Fahrt, etwa Brücken, Wehre oder Schleusen, gebührend mit Kanonendonner begrüsst werden, was am ersten Tag der Fahrt rund zwanzigmal geschehen soll. Böllerschüsse signalisierten kurz nach halb sieben auch die Abfahrt der drei Langboote «Zürich», «Hecht» und «Delphin». Ruhig im Wasser liegend und belebt von ihrer kostümierten Besatzung, von federgeschmückten Baretten, Fahnen und Blumenschmuck, wurden sie mit wenigen Ruderschlägen vom Ufer abgestossen und glitten flussabwärts. Die erste Etappe der Reise führte die Hirsebreifahrer am Donnerstag über Baden und Beznau nach Rheinfelden. Am Freitag geht die Fahrt weiter nach Basel und Breisach. In Strassburg werden die Hirsebreifahrer am Samstag nachmittag zum offiziellen Empfang durch die Stadtregierung erwartet.

Neue Zürcher Zeitung

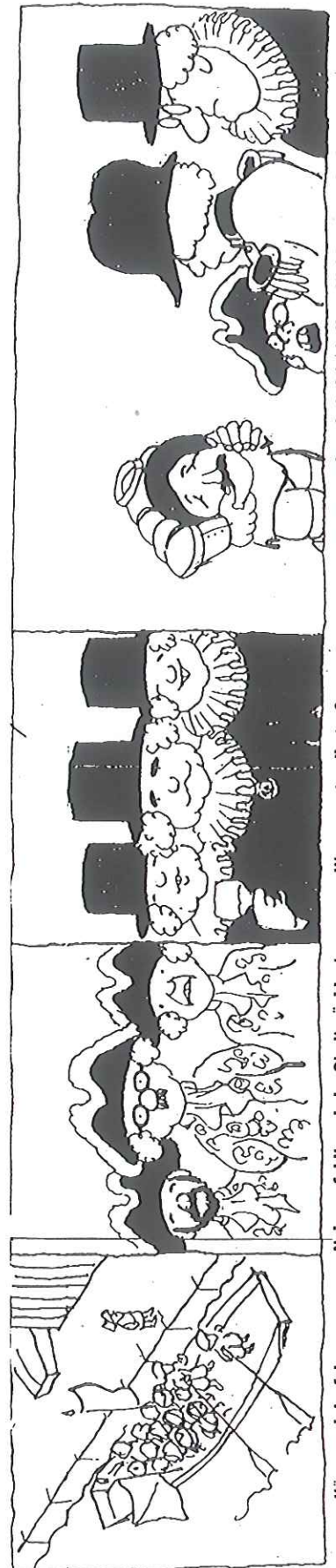
8021 ZÜRICH

Auflage tæglich 153,748

Argus Media No. 1317

Datum: 16.8.96

ARGUS  CH-8030 Zürich
Tel 01/388 82 00



...au weh, er hat sich als Hans Waldmann verkleidet!

Woran mag es liegen?
Ah, da kommt er ja...

Nein, es fehlt noch der Stadtpräsident.
Ob er den Termin vergessen hat?

Können wir losfahren
zur Hirsebrei-Fahrt nach Strassburg?

ZüriWoche

8152 GLATTBRUGG

Auflage wochentl. 310,574

Argus Media No. 2033

Datum: 15.8.96

ARGUS  CH-8030 Zürich
Tel 01/388 82 00

Fredy Sigg



Eilige Fahrt und glückhafte Ankunft

Herzlicher Empfang für die Zürcher Hirsebreifahrer in Strassburg

rib. Strassburg, 17. August

Die blauweissen Zürcher Flaggen, die zwischen französischer Trikolore und Europafahne vor dem Château des Rohan wehen, dürften nur den wenigsten Passanten aufgefallen sein. In den Gassen der Strassburger Altstadt und auf der Place de la Cathédrale herrschte Tourismus as usual, Strassenschauspieler und Musikanten produzierten sich vor ihrem Publikum, fliegende Händler versuchten mit mehr oder weniger Glück, eilige Geschäfte zu machen, und Sightseeing-Busse schlängelten sich zwischen den Menschenmassen hindurch. Wer kurz nach drei Uhr durch das Strassencafé auf der Place du Marché aux Poissons schlenderte, dem wurde ihre Berechtigung allerdings bewusst. Zürichdeutsch war hier deutlich das meistgesprochene Idiom, und als die *Stadtmusik Zürich* ihr Banner entrollte und den Platz mit Schweizer Blasmusikklängen erfüllte, war das Gelände gewissermassen «in Zürcher Hand» – für viele Touristen Grund, das Besichtigungsprogramm für einen Augenblick zu unterbrechen und das Schauspiel abzuwarten, das da zu erwarten war.

Mit einermal dichter wurden die ZuschauerInnen entlang den Ufern der Ill und auf dem Pont Sainte-Madeleine, als sich gegen vier Uhr – «tres suisse», wie eine sachkundige Schaukünstige nach einem Blick auf die Uhr urteilte – das Geschwader der Zürcher Hirsebreifahrer mit kräftigen Böllerschüssen anmeldete. Zu sehen war zunächst freilich noch nichts. Erst einige Minuten später glitten die Schiffe des Limmat-Clubs den Fluss hinab und legten auf dem Landungssteg vor dem Fischmarkt an.

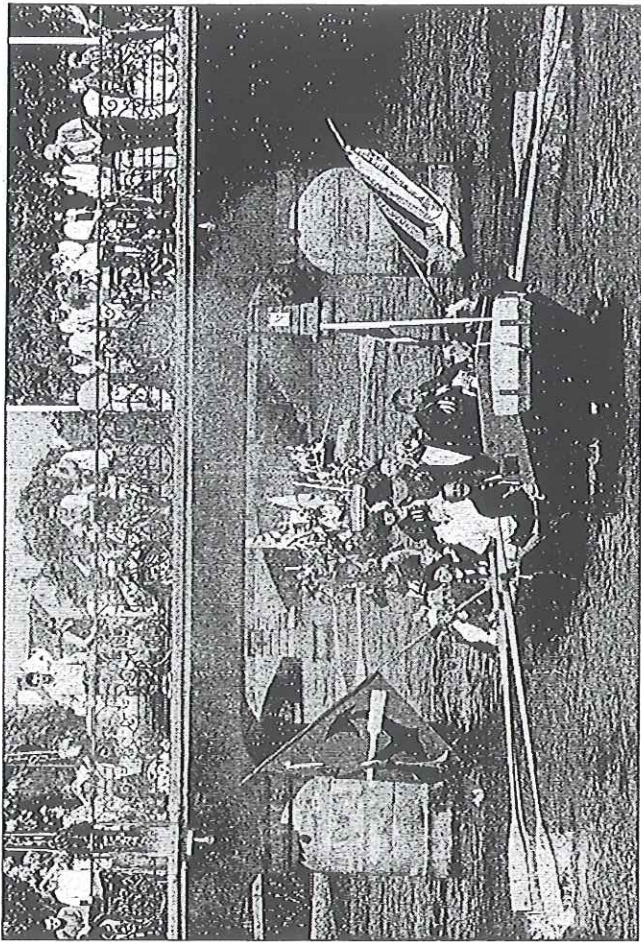
Empfangen wurden die historisch kostümierten Hirsebreifahrer von der Bürgermeisterin von Strassburg, *Catherine Trautmann*. Sie hiess die Zürcher Gäste willkommen und wies in ihrer Grussadresse auf den Geist der Hirsebreifahrten der früheren Jahrhunderte hin. Von ihm, meinte sie, müsse sich etwas erhalten haben; dass sich der vorher bewölkte Strassburger Himmel mit der Ankunft der Zürcher Schiffe aufgeklärt habe, deutete darauf hin, dass die Beziehungen unter einem guten Stern stünden. Für die Wettkämpfe, in denen sich Zürcher und Strassburger Ruderer und Schützen am Sonntag messen, wünschte sie allen Beteiligten viel Glück.

Stadtpräsident *Josef Estermann* bemerkte in seiner Ansprache, in Strassburg habe man sich

wohl mittlerweile an die Zürcher gewöhnt, die von Zeit zu Zeit wie eine «Invasion» über die Stadt hereinbrechen und warmen Hirsebrei bringen. Die Wiederaufnahme dieser Tradition sollte die Verbundenheit zweier Städte und ihrer Bewohner unterstreichen, die demselben alemannischen Kulturraum angehörten. Wer in Strassburg zürichdeutsch spreche, werde verstanden, sagte Estermann und belegte diese Behauptung durch ein kurzes «Mundart-Intermezzo». Als Stadt des Rechts und als europäische Stadt par excellence sei Strassburg für Zürich heute auch Vorbild. Die Stadt sei Zürich auf dem Weg nach Europa voraus, und er hoffe, dass von ihrer Weltoffenheit und Aufgeschlossenheit etwas ausstrahle.

Nach der Begrüssung auf der Terrasse des fürstbischöflichen Palais begaben sich die Hirsebreifahrer – zu denen sich für die letzte Fahrtstappe die Zunftmeister der Zürcher Zünfte gesellt hatten – in einem kleinen Umzug zum offiziellen Empfang im Hotel de Ville. Dass die 700

Portionen Hirsebrei, welche dem historischen Vorbild entsprechend verteilt wurden, heiss waren, kann bestätigt werden – zuzuschreiben sein dürfte dies allerdings weniger der Geschwindigkeit der Ruderer als guter Organisation. Allein die vielen Wehranlagen und Schleusen zwischen Zürich und Strassburg verhindern, dass die 220 Kilometer lange Strecke noch wie anno dazumal in zwanzig Stunden zurückgelegt werden kann; auch dann, wenn wie diesmal alles ohne Zwischenfälle verläuft. Zwar verhinderte aufkommender Nebel am Samstag morgen beinahe das Auslaufen der Schiffe, doch steht das schon fast in guter historischer Tradition. Auch bei der Hirsebreifahrt des Jahres 1576 soll es – allerdings bei der Abfahrt in Zürich – zunächst ausgesehen haben, «als ob's ein Nebel wölte geben». Der Bischof löste damals das Problem, und auch diesmal scheint eine wetterbestimmende Instanz die Ankunft des «glückhaften Schiffs von Zürich» begünstigt zu haben.



Nach drei Tagen Fahrt sind die Teilnehmer der diesjährigen Hirsebreifahrt am Samstag nachmittag in Strassburg angekommen. (Bild ap)

Neue Zürcher Zeitung

8021 ZUERICH
 Auflage täglich 153,748
 Argus Media No.1317
 Datum: 19.8.96

ARGUS

CH-8050, Zürich
 Tel. 01/3008 82 00